

**PRESSE-
KONFERENZ**

15.12.2022

MEHR RESPEKT FÜR DIE BESCHÄFTIGTEN IM HANDEL

Die Arbeitnehmer:innen im Handel haben während der Pandemie viele Belastungen ausgehalten, zeigt eine aktuelle Studie von Wifo und IFES. AK und GPA fordern bessere Arbeitsbedingungen.

RENATE ANDERL
AK Präsidentin

BARBARA TEIBER
Bundsvorsitzende der Gewerkschaft GPA

EVA ZEGLOVITS
Geschäftsführerin IFES



Die COVID-19-Pandemie hat den Handel 2020 vor enorme Herausforderungen gestellt. Für die rund 560.000 Beschäftigten, davon rund 300.000 im Einzelhandel, bedeutet das hohe Belastungen. Mit der aktuellen Teuerung sind die Handelsbeschäftigten erneut direkt an der Frontlinie einer großen Krise. Die Studie von WIFO und IFES im Auftrag der AK Wien zeigt: Die Beschäftigten im Handel stehen unter immer stärkerem Druck. Die Vereinbarung von Beruf und Familie hat sich seit Pandemiebeginn verschlechtert: 6 von 10 Handelsbeschäftigten arbeiten bis zu 10 Tage im Quartal länger als 10 Stunden pro Tag. Seit Pandemiebeginn wird immer häufiger trotz Krankheit gearbeitet. Kein Wunder, dass die Arbeitszufriedenheit deutlich zurückgegangen ist. Das spiegelt sich auch in der Arbeitsrechtsberatung der AK Wien wider. Dort ist der Handel auf Platz zwei jener Branchen, aus denen sich die meisten Beschäftigten an die AK wenden.

AK Präsidentin Renate Anderl: „Rund die Hälfte der Handelsbeschäftigten gelten als systemrelevant. Ohne sie können wir uns alle nicht mit den Dingen des täglichen Bedarfs versorgen. Es reicht nicht aus, für sie zu klatschen. Sie verdienen die dauerhafte Anerkennung, die ihnen wirklich zusteht: faire Arbeitsbedingungen, angemessene Bezahlung und die Einhaltung von geltendem Arbeitsrecht.“

GPA Vorsitzende Barbara Teiber: „Schon jetzt haben wir 20.000 offene Stellen im Handel. Nur durch bessere Arbeitsbedingungen kann der Personalknappheit entgegengewirkt werden. Die Betriebe müssen ihren Beschäftigten mehr Flexibilität beim Ausmaß und bei der Lage der Arbeitszeit einräumen, etwa mit Öffnungszeiten, die Rücksicht auf die Beschäftigten nehmen. Und indem die Betriebe viel mehr auf die Wunscharbeitszeiten der Arbeitnehmer:innen eingehen.“

AK und GPA fordern: Planbarere Arbeitszeiten, Weiterbildung für Teilzeitkräfte erleichtern!

- + Arbeitszeiten müssen für die Beschäftigten planbarer werden. Dafür können die Betriebe viel tun, unter anderem mit Öffnungszeiten, die so angepasst werden, dass die Beschäftigten ihre Arbeit mit Betreuungspflichten besser vereinbaren können.
- + Vorankündigungszeiten von 14 Tagen bei der Dienstenteilung sind gesetzlich vorgeschrieben, werden aber oft nicht eingehalten. Hier braucht es wirksame Strafen, sonst hört das nicht auf.
- + Freizeit, auch wenn andere frei haben: Deshalb sollte es auch für Beschäftigten im Handel eine 5-Tage-Woche statt der häufig üblichen 6-Tage-Woche sein.
- + Der arbeitsfreie Sonntag muss auch in Zukunft Grundprinzip der Arbeitszeitgestaltung bleiben. Arbeit während der Wochenendruhe und an Sonn- und Feiertagen darf nur in begründeten Ausnahmefällen und nur nach strenger Prüfung der erforderlichen Voraussetzungen zugelassen werden.
- + Der Handel ist eine Branche mit hohem Teilzeitanteil. Häufig wird die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit überschritten. Deshalb muss es auch bei Teilzeit einen 50-prozentigen Zuschlag schon ab der ersten Stunde Mehrarbeit geben.
- + Leider häufig üblich im Handel: Die Beschäftigten arbeiten ein paar Stunden, dann folgt eine lange unbezahlte Pause, dann wird noch einmal ein paar Stunden gearbeitet. So ist ein Familienleben kaum möglich.
- + Auch im Handel kommt nur weiter, wer sich regelmäßig weiterbildet. Berufliche Weiterbildung in der Arbeitszeit muss auch für Teilzeitangestellte möglich werden. Ziel ist ein Recht für Arbeitnehmer:innen auf eine Woche Weiterbildung pro Jahr in der bezahlten Arbeitszeit.
- + Leichtere Erreichbarkeit der 6. Urlaubswoche

Die Studie:

Im Auftrag der AK Wien haben das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) und das Institut für empirische Sozialforschung (IFES) die Lage der Handelsbranche und die Situation ihrer unselbständig Beschäftigten im Kontext der Pandemie bis zum 1. Halbjahr 2022 untersucht. Die Studie zeigt Entwicklungen bei der Wirtschaftsleistung der Branche sowie die Situation der Beschäftigten, ihren Arbeitszeitlagen, Arbeitszufriedenheit und beruflichen Belastungsfaktoren.

Teilzeit ist weiblich und steigt weiter an

- Die bereits 2010 hohe Teilzeitquote im Handel erhöhte sich bis 2019 nochmals deutlich auf 39 Prozent (andere Branchen 28 Prozent). Im Einzelhandel arbeitete 2019 bereits jede zweite Arbeitskraft in Teilzeit.
- Typische Teilzeitbeschäftigte im Handel sind Menschen mit Betreuungspflichten, in der Mehrzahl Frauen. Zwischen 2010 und 2019 hat sich der Anteil der Menschen, die wegen Betreuungspflichten Teilzeit arbeiten, von 43 Prozent auf 51 Prozent erhöht.

Teilzeit: Frauen wegen Betreuungspflichten, Männer wegen Weiterbildung

- Frauen arbeiteten also vor allem aufgrund von Betreuungspflichten Teilzeit, Männer bzw. jüngere Menschen aufgrund von Aus- und Weiterbildungsaktivitäten. In Zahlen: 2021 arbeiteten 37 Prozent der Frauen aufgrund von Betreuungspflichten Teilzeit, während bei Männern Aus- und Weiterbildungsaktivitäten (27 Prozent) und andere Gründe (30 Prozent) dominierten

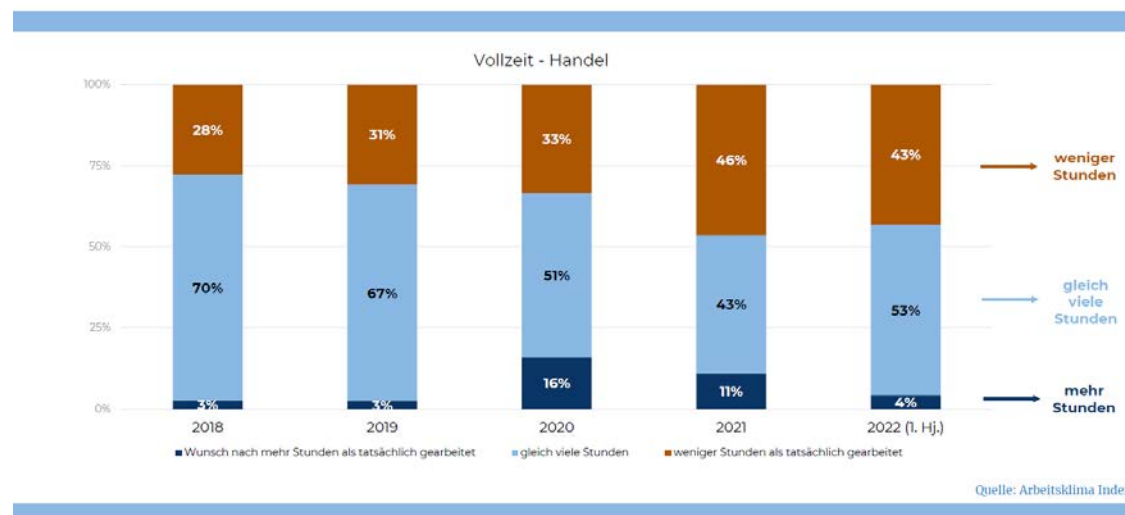
Wunscharbeitszeit und tatsächlich geleistete Arbeit klaffen immer weiter auseinander

Die Differenz zwischen Wunscharbeitszeit und tatsächlich geleisteter Arbeitszeit wird immer größer. Immer mehr Vollzeitbeschäftigte wollen weniger arbeiten als noch vor der Pandemie (siehe Grafik). Selbst die Teuerung hat das wenig geändert. Der Druck in der Arbeit für Vollzeitkräfte ist oft so hoch, dass diese auch Einkommenseinbußen in Kauf nehmen würden.

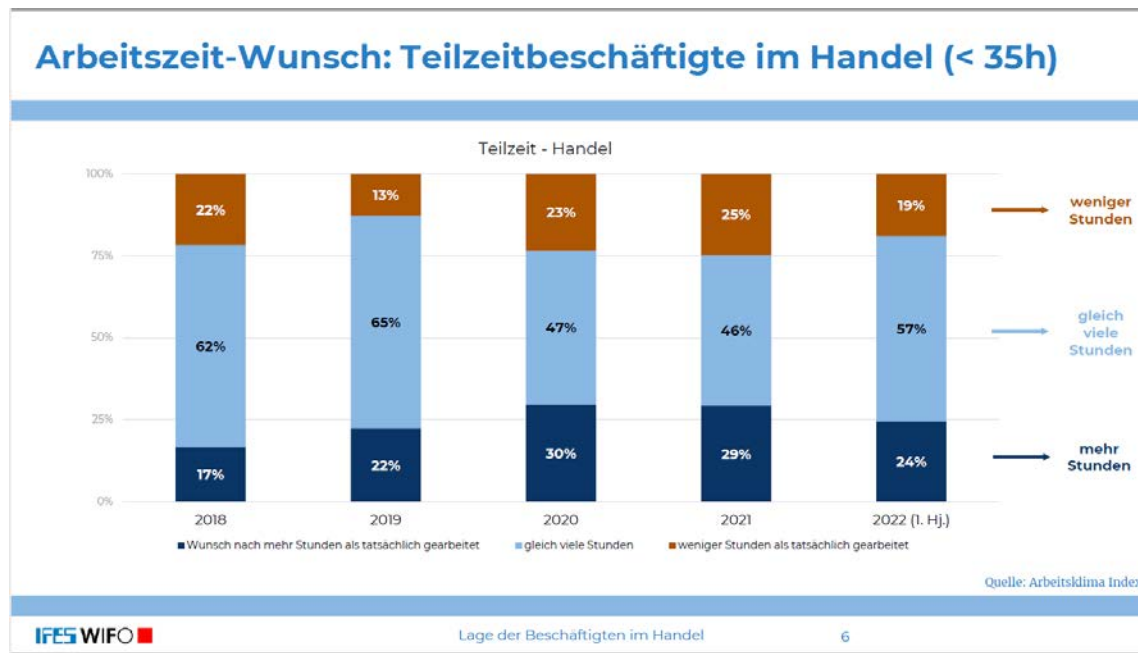
Anders dagegen die Teilzeitarbeitskräfte: Etwa jede und jeder Vierte würde gerne aufstocken. Hier macht sich die Teuerung bemerkbar.

Vollzeitkräfte wollen weniger Stunden arbeiten (Quelle IFES)

Arbeitszeit-Wunsch: Vollzeitbeschäftigte im Handel (35h+)



Teilzeitbeschäftigte wollen mehr arbeiten.



Arbeitsklima auf Tiefstand

Im Verlauf der Pandemie ist die Arbeitszufriedenheit der Handelsbeschäftigten stärker gesunken als in den anderen Branchen. Lag der Arbeitsklima Index 2019 im Handel noch bei 109 Punkten so ist er seit der Pandemie auf 102 Punkte regelrecht abgestürzt und damit deutlich unter dem Schnitt aller Beschäftigten (105).

- Innerhalb des Handels ist die Arbeitszufriedenheit im Einzelhandel am niedrigsten. Besonders gering ist die Arbeitszufriedenheit bei den 30- bis 49-Jährigen, also in dem Alter, in dem typischerweise die Herausforderungen bezüglich Vereinbarkeit von Familie und Beruf bewältigt werden müssen. Drastische Rückgänge in der Zufriedenheit sind auch bei Handelsbeschäftigten mit Migrationshintergrund – hier vor allem bei Personen der ersten Generation, sowie bei Personen mit Matura- oder Hochschulabschluss – zu beobachten.
- Dabei lieben die Handelsbeschäftigten ihren Beruf: 3 von 4 Handelsbeschäftigte sind grundsätzlich immer noch (sehr) zufrieden (76 Prozent). Aber dieser Wert liegt inzwischen deutlich unter dem Vorkrisenniveau (83 Prozent) und dem Durchschnitt in den übrigen Branchen (80 Prozent).

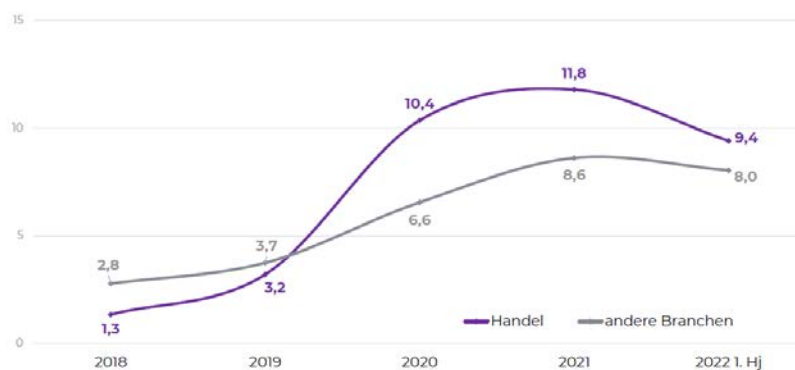
Gesundheitliche Belastungen steigen an

- Langes Stehen in Zwangshaltung steht mit verschiedenen gravierenden Gesundheitsproblemen wie Schmerzen im unteren Rücken oder in den Beinen, Fuß- und Fersenbeschwerden, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Ermüdungserscheinungen in Verbindung. Beschwerden aufgrund von langem Stehen in Zwangshaltung können bereits auftreten, wenn Beschäftigte täglich 15 Minuten oder länger stehen. Kein Wunder, dass Handelsbeschäftigte häufiger als andere Beschäftigungsgruppen an solchen Beschwerden laborieren.
- Die Wahrnehmung von (sehr) starken Belastungen hat allgemein zugenommen: Diese Belastungen entstehen im Handel v. a. durch schwere körperliche Anstrengung, stehende Tätigkeit oder ständig künstliches Licht (jeweils ca. 1/5). Hier heben sich v.a. der Einzelhandel und der Bereich KFZ/Reparatur hervor. Im Großhandel hingegen, sind Beschäftigte eher Belastungen durch Bildschirmarbeit ausgesetzt (ca. 1/3).

Psychischer Stress und Präsentismus gestiegen

- Die Belastung durch Zeitdruck liegt im Handel mittlerweile auf einem ähnlichen Niveau wie in den anderen Branchen, ist im Vergleich zum Vorkrisenniveau aber wesentlich stärker angestiegen. Während vor der Krise 2018/2019 sich 17 Prozent der Handelsbeschäftigten (stark) belastet fühlten, berichten dies seit Pandemiebeginn bereits 27 Prozent.
- Die Zahl der Tage, an denen Beschäftigte gearbeitet haben, obwohl sie krank waren (Präsentismus), hat seit der Pandemie erheblich zugenommen. Haben vor der Pandemie Handelsbeschäftigte im Schnitt 2,3 Tage trotz Krankheit gearbeitet, so ist dieser Wert auf 10,7 Tage geradezu explodiert. Das lässt darauf schließen, dass viele Handelsbeschäftigte die hohen Personalausfälle durch Covid-Infektionen dadurch kompensiert haben, dass sie bei anderen Erkrankungen als Covid arbeiten gegangen sind.

Präsentismus: vor und seit der Pandemie



Frage: An ca. wie vielen Tagen haben Sie in den letzten 6 Monaten gearbeitet, obwohl Sie gesundheitlich eingeschränkt waren?

(Mittelwert, in Tagen)

Quelle: Arbeitsklima Index